

Demonstration gegen den Krieg in Vietnam

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-141255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einen Arzt zum Erbrechen, das verbrannte Fleisch zu sehen und zu riechen. Tagelang nachher kann man kein Fleisch mehr vor sich auf dem Teller sehen, weil einem der Geruch verbrannten Fleisches noch immer präsent ist. Und nie vergisst man den fragenden Blick der stillen napalmverbrannten Kinder. Richard E. Perry, Dr. med., in «Red Book, Januar 1967

Napalm und sein noch scheusslicherer Begleiter, weisser Phosphor verflüssigen junges Gewebe und machen groteske Formen daraus. Die kleinen Gestalten sehen manchmal kaum mehr menschlich aus, man ist beim Anblick der grauenhaften Wirkung der Verbrennung bis ins Innerste erschüttert. Die instinktive Bewegung der Hand, die den Schmerz lindern will, wird zurückgehalten durch die Furcht, die aschenähnliche Haut würde unter den Fingern zerfallen.

Amerikanische Soldaten, die durch Unfall ernstliche Napalmverbrennungen erleiden, werden sofort in Spezialflugzeuge verbracht, die mit allem Nötigen für erste Hilfe versehen sind, und dann nach dem Brook Armee Spital geflogen, einer der besten Spezialkliniken der Welt für Verbrennungen und plastische Chirurgie, die nötig ist für die Heilung. Verbrannte Vietnamkinder müssen sehen, wie sie durchkommen.

William F. Pepper, in «Ramparts Magazine», Januar 1967

Aus «I. F. Stone's Weekly», 23. Januar 1967

Demonstration gegen den Krieg in Vietnam

Samstag, den 4. Februar 1967 fand in Zürich endlich die längst fällige Demonstration gegen den Krieg in Vietnam statt. Wir trafen uns in den Anlagen am See und wurden von der Polizei durch Nebenstrassen ins Volkshaus geleitet! Dort im grossen Theatersaal mit seinen Tribünen kamen unser etwa 1200 «Non-Konformisten» zusammen. Um das beste gleich vorweg zu nehmen – 80 bis 90 von hundert Teilnehmern waren junge Leute, unter ihnen Scharen von Studenten. Erfreulich war auch, dass einige Behördenvertreter die Zeit oder den Mut fanden, sich dem Protest gegen diesen Riesenbetrug anzuschliessen. Denn dies kam in der Versammlung klar zum Ausdruck: Was vor aller Welt als Befreiung eines kleinen südasiatischen Volkes von kommunistischer Tyrannei aufgezo-gen wird, ist in Wahrheit nichts als der schmutzigste und grausamste Kolonial- und Aggressionskrieg, den Amerika je geführt hat. Dass diese Tragödie sich unter dem Segen des Neuyorker Erzbischofs abspielt, macht das Geschehen nur abstossender und für die Kirche verhängnisvoll. Unter den Leuten, die in deutscher, italienischer und spanischer Sprache das Wort ergriffen, war es vielleicht ein Student, der am überzeugendsten darlegte, worum es in Vietnam eigentlich geht. Was dort geschieht, wird durchaus richtig mit den Angriffen der deutschen Fliegerstaffeln im spanischen Bürgerkrieg, mit der Bombardierung von Guernika zum Beispiel in Parallele gesetzt. Es sollen Waffen, wie auch

die Kampfaktik des Dschungelkriegs geprobt werden für den Fall, dass weitere kolonial oder halbkolonial regierte Völker etwa in Südamerika sich der Beherrschung durch den Dollar-Imperialismus zu entziehen versuchen. Südostasien muss wohl auch als Brückenkopf für eine mögliche Intervention in China betrachtet werden, denn Erklärungen der amerikanischen Regierung, das heisst Johnsons, ein Angriff auf China komme nicht in Frage, werden nicht einmal mehr in seinem eigenen Land geglaubt. Eine einstimmig angenommene Resolution der Versammlung über die USA-Botschaft in Bern für den USA-Präsidenten bestimmt, gab dem Abscheu vor dem schmutzigen Vietnamkrieg der Amerikaner Ausdruck und forderte Johnson auf, die Vietnamesen ihr Schicksal selbst bestimmen zu lassen. Eine zweite Resolution, an Bundesrat Spühler gerichtet, forderte eine aktivere Aussenpolitik zugunsten des Friedens. Es ist zu hoffen, dass die Opposition in Amerika, die unsere volle Unterstützung hat, so stark wird, dass Johnson sie nicht länger provozieren kann. Einer weltweiten Protestbewegung zu diesem Ende muss sich auch die Schweiz anschliessen. Denken wir an die Prophezeiung Martin Luther Kings: «Wir werden noch in dieser Generation zu büssen haben, nicht nur für den Hass der Bösen, sondern auch für das Stillschweigen der Guten.» Der gleiche Gedanke kam in einem Grusstelegramm Bertrand Russells zum Ausdruck. (Red.)

Südafrika und Rhodesien

Antwort an Dr. J. L. Sneathlage (Siehe «Neue Wege», Januar 1967)

Dr. Sneathlage stellt die Forderung, eine schwarze Volksmehrheit müsse auch eine schwarze Regierungsmehrheit haben, der (von niemand erhobenen) Forderung gleich, ein Volk, dessen Mehrheit blaue Augen habe, müsse auch eine Regierung von Blauäugigen haben. In Wahrheit beruht dieser Vergleich aber auf einem so groben Denkfehler, dass man nur erstaunt sein kann, ihn von einem gelehrten Sozialforscher angestellt zu sehen. Schwarze Hautfarbe wird bekanntlich vielfach, besonders auch in Südafrika, nur als äusseres Kennzeichen einer minderwertigen *Rasse* angesehen, die von höherwertigen Menschen beherrscht werden müsse, während so etwas meines Wissens nie von blauäugigen Menschen behauptet worden ist. Sogar die Bibel wird von den südafrikanischen Rassenfanatikern als Beweis für ihre Lehre missbraucht.

Das ist der springende Punkt. Die Behauptung aber, dass nur die Weissen in Südafrika, Rhodesien usw. die Regierung ausüben dürften, weil sie «die Besten, Sachkundigsten und Gütigsten des Volkes» seien, ist zu einfältig, als dass sie ernst genommen werden könnte. Und Dr. Sneathlage hütete sich denn auch, sie aufzustellen, während gerade die südafrikanischen Weissen ihre ganze verbrecherische Rassenpolitik (die meistens nur ihren